

Zum 20. Mal ins Wohnzimmer eingeladen

Esther und Ralf Groh wollen mit ihren Konzerten die klassische Musik fördern

In 20 Hauskonzerten hat das Ehepaar Groh knapp 1000 musikin-teressierte Besucher registriert. Künstler, die auftreten wollen, gibt es mehr als genug.

VON EVELYN KREUTZ

Oberreifenberg. Als am 6. September 2014 im Wohnzimmer von Esther und Ralf Groh das erste Hauskonzert stattfand, ahnte wohl niemand, dass das zu einer festen Einrichtung in Oberreifenberg werden würde. Zu den besonders treuen Stammgästen, die schon mehr als fünf Konzerte besucht haben, gehört Frank Warlich aus Schmitten. Er hat kaum eine Aufführung verpasst. Er mag klassische Musik und findet es ausgesprochen sympathisch, dass er sie live vor seiner Haustür geboten bekommt. „Vor allem das Ambiente hat es mir ange- tan und die Tatsache, dass die In- strumente hier ganz anders rüber- kommen als in einem großen Kon- zertsaal oder aus dem Radio oder von der CD“, erzählte er.

Obwohl sie nur 600 Meter von den Grohs entfernt wohnen, waren Ana und Thomas Neis am Samstag erst zum zweiten Mal zu Gast. Nachbarn hatten ihnen vorge- schwärmt, was hier alles Tolles ge- boten wird. „Das war hier nicht mein letzter Besuch“, versicherte auch Dr. Bastian Hirsch, obwohl er sich nicht als ausgesprochener Klas- sik-Hörer bezeichnet. Der Oberrei- fenberger hatte die Konzertreihe in der Presse verfolgt, sich jetzt aber zum ersten Mal einen Eindruck verschafft. Er fand vor allem die Nähe zu den Musikern charmant.

Den Musikern zuzuschauen, war für den neunjährigen Severin aus Oberreifenberg total spannend. Er lernt seit drei Jahren Kontrabas und verfolgte hochkonzentriert den Cellisten und wie der mit dem Pia- nisten und dem Geiger zusammen- spielte. „Mit über 15 Prozent Kin- dern und jugendlichen Gästen ist

es uns gelungen, die Schwelle eines Konzertbesuchs für Kinder, aber auch deren Eltern erfolgreich zu senken“, freute sich Esther Groh. Sie unterstützt auch gerne junge Musiker mit Auftrittsmöglichkei- ten, denn sie weiß: „Außer wenigen Stars können exzellente Musiker oft kaum von ihrem Beruf leben.“

So haben die Grohs 88 Prozent der Eintrittsgelder und Spenden als Gage an die Künstler weitergege- ben. Den verbleibenden operativen Verlust haben sie aus eigenen Mit- teln ausgeglichen. „Hauskonzert Feldberg ist unsere private Initiati- ve zur Förderung der klassischen Musik in Schmitten und Umge- bung“, sagt das Ehepaar überein- stimmend und spricht von „Mäze- natentum“ im Kleinen. Hochkaräti- ge Musikereignisse „zum Anfassen“ für die „musikalische Nahversor- gung“ finanzieren sie rein privat und erhalten keine öffentlichen

Oberreifenberg. Bei ihrem 20. Hauskonzert wollten die Gast- geber Esther und Ralf Groh wissen, ob sich auch ein Klaviertrio nebst Konzertgästen in ihrem Mini-Kon- zertsaal, ihrem Wohnzimmer und den Logen der angrenzenden Räu- me, unterbringen lässt. Perfekte akustische Bedingungen beschei- nigte ihnen der schottische Kon- zertpianist Gavin Brady, der zusam- men mit Mihail Katev (Violine), dem ersten Konzertmeister des Staatsorchesters Mainz, und Phi- lipp Schweikhard, dem ersten Solo- cellisten des Staatsorchesters Mainz, das Publikum begeisterte. Als „Goethe-Trio“ gehen die drei Könnner auf ihren Instrumenten ih- re Leidenschaft für die Kammermu- sik nach.

Sie machten dem Publikum im musikalischen Salon in Oberrei- fenberg deutlich, warum das Klavier- trio neben dem Quartett als Kö-

Fördermittel. „Davon, dass sich die Sache rechnet, sind wir weit ent- fernt, denn eine faire Entlohnung der hochkarätigen Künstler ist gleichberechtigtes Ziel unserer Ini- tiative“, versichern die Grohs.

Um regelmäßig alle Konzerte mit maximal 80 Besucherplätzen auslas- ten zu können, müssten sie noch viel bekannter werden. Die Wer- bung macht Ester Groh als Be- triebswirtin und Marketingexpertin selbst, traditionell mit Plakaten und Flyern und über die Presse. „Über die Homepage erreiche ich kaum Besucher, darauf reagieren aber sehr stark die Künstler“, erzählte die Gastgeberin. Weil Musiker gut vernetzt sind, haben sich die Haus- konzerte wie ein Lauffeuer verbrei- tet. Außerhalb von Orchestern gebe es immer weniger öffentliche Auf- trittsmöglichkeiten. „Deshalb sind wir bis Ende des Jahres schon aus- gebucht“, so Esther Groh.



Dr. Bastian Hirsch (von links), Ana und Thomas Neis sowie Frank Warlich ließen beim Nachhall das Hauskonzert Revue passieren. Fotos: Kreutz

Als spiele ein ganzes Orchester

nigdisziplin unter den solistischen Ensembles der Kammermusik gilt. Mit Ludwig van Beethovens (1770-1827) Klaviertrio B-Dur Op. 11, dem sogenannten „Gassenhauer- Trio“, hatten die Musiker zum Ein- stieg ein eher eingängiges Stück mit feierlichem Charakter gewählt. Tänzerisch anmutende Elemente

im ersten Satz, dem Allegro con brio, machten für die Zuhörer den Zugang zu der eher anspruchsvol- len Musikgattung vergleichsweise leicht. Mit einem gefühlvollen Solo- part glänzte der Cellist im Ada- gio. Im dritten Satz brillierte das Trio mit seinem genialen Zusam- menspiel. Die Musiker warfen sich

im Thema mit Variationen in ei- nem musikalischen Frage- und Ant- wortspiel gekonnt die melodischen und harmonischen Bälle zu.

Höhepunkt war zweifellos das Klaviertrio H-Dur Op. 8. von Johan- nes Brahms (1833-1897). Von die- sem Werk gibt es zwei Fassungen, die über 30 Jahre auseinanderlie- gen. In Oberreifenberg spielte das Trio die späte Version von 1889 und erntete dafür Bravo-Rufe. Das hatte seinen Grund, denn klanglich erzeugten die drei Musiker biswei- len den Eindruck, als spiele ein gan- zes Orchester. Dabei waren vor al- lem schnelle wie Fortissimo-Passa- gen von einer Leichtigkeit, wie man sie nur selten hört.

Fein aufeinander abgestimmt präsentierte das Trio auch das Solo- stück für Klavier, die „Pavane pour une infante défunte“ von Maurice Ravel (1875-1937) und zwei Minia- turstücke als Zugaben. evk



Mihail Katev (Violine), Pianist Gavin Brady und Cellist Philipp Schweikhard (von links) begeisterten als Goethe-Trio mit einem Konzert der Extraklasse.